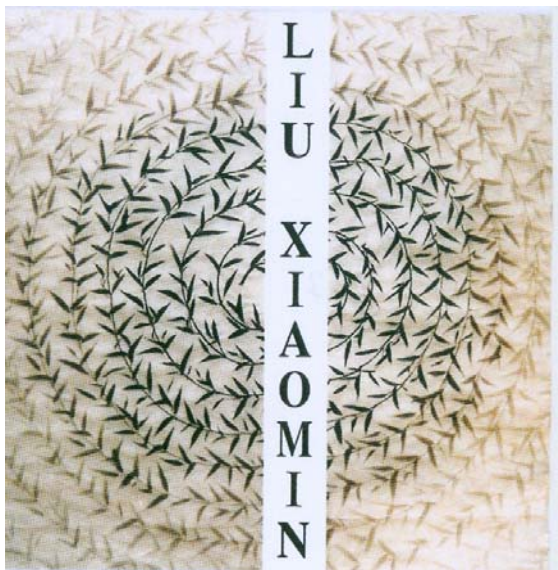


Hamburger

China-Notizen

NF 277

15. August 2008



CHINA-TIME 2008: ein feiner Auftakt

Eine wenig bekannte Institution der Hamburger Politik ist die Hamburger Landesvertretung beim Bund, in Berlin also. Ihr Leiter, stets ein Staatsrat in der Senatskanzlei des Präsidenten des Senats und Ersten Bürgermeisters, ist gleichzeitig auch für Europa-Angelegenheiten zuständig. Eine Art Botschafter Hamburgs ist ihr Leiter.

Das Wirken eines solchen "Diplomaten" ist die Wahrung der HH-Interessen in der Bundespolitik, auch bei Gesetzgebungsverfahren. Derlei geschieht sinnvollerweise meistens im Verborgenen, doch mit dem Leben eines "Diplomaten" verbinden sich gemeinhin auch ganz andere Vorstellungen: glanzvolle Empfänge, Festmäh-

ler, viel small talk bei allen möglichen Gelegenheiten.

Um manchen glanzvollen Empfang wurde die HH-Landesvertretung tatsächlich schon beneidet, zum Beispiel um die chinaorientierten Mondfeste vor einigen Jahren. Andere Landesvertretungen stellten eher Grünkohl mit Pinkel in den Mittelpunkt ihrer festlichen Einladungen. Ein kleines kulturell und wissenschaftlich ausgerichtetes Konzept hat die Landesvertretung in Berlin, mit hanseatischer Zurückhaltung, allmählich entwickelt: klein, aber fein. Manchmal lohnt das sogar eine Fahrt von Hamburg nach Berlin. Das dürfte auch am 3. September der Fall sein. Als Hinweis auf die bevorstehende CHINA TIME 2008 lud die Landesvertretung zu einer angemessenen Veranstaltung ein.

Sie eröffnet eine kleine Ausstellung von Bambusbildern des in Hamburg wirkenden chinesischen Künstlers Liu Xiaomin. Dieser war – 1960 in Tianjin geboren und nach einem Studium an der Kunsthochschule dort – vor ungefähr fünfzehn Jahren nach Hamburg gekommen. Der Bambus ist ein bevorzugtes Sujet der traditionellen chinesischen Tuschemalerei. Liu Xiaomin, der aber auch andere Sujets behandelt, brach jedoch mit den überkommenen Darstellungsformen und ordnet die aufgelösten Bambusblätter zu Konfigurationen an, die auch Motive der europäischen Kunsttradition aufnehmen. Inzwischen wirkt Liu an seiner Heimatuniversität auch als Gastprofessor.

Umrahmt wird diese Ausstellungseröffnung durch ein Konzert mit Werken des ebenfalls in Hamburg lebenden chinesischen Komponisten Chen Xiayong. Er, 1955 geboren, wurde zunächst an der Musikhochschule in Peking ausgebildet, bevor er nach 1985 bei György Ligeti an der Musikhochschule Hamburg Meisterkurse absolvierte. Auch seine Werke verbinden, nach Inhalt und Form, chinesische und europäische musikalische Traditionen. Auch er lehrt als Gastprofessor in China, in Shanghai. – Das Ensemble Obligat wird an diesem Abend fünf seiner kammermusikalischen Werke aufführen.

Wahrscheinlich werden sich beide Künstler bis zu jenem Abend nie begegnet sein. Sie verbindet jedoch mehr als ihr künstlerisches Streben, die so verschiedenen chinesischen und europäischen Traditionen zu verschmelzen und ihnen damit eine neue Verbindlichkeit zu schaffen. Beider Werke eignen ein Feinsinn, der in den Gegenwartskünsten, ob in China oder im Westen, selten ist und in beider Ausprägungen in der Kultur der traditionellen chinesischen Literaten wurzelt. – Auch diese Veranstaltung paßt gut in den Rahmen der HH-Landesvertretung: klein, aber fein.